

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Natur und Kunst**

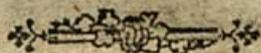
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1793**

14. Die Eiche.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10111**



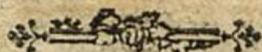
ferscheiden. Das Brennholz ist unter den harten Holzarten das beste zum Heizen, Kochen, 2c. giebt eine helle Flamme, hält Glut und Hitze lange, ohne zu prasseln, oder zu springen. Die Kohlen sind hart, schwer, und im Feuer dauerhaft. Die Asche ist zur Potasche eine der besten. Die Kernen aus den Früchten sind eine bekannste Mast der zahmen und wilden Sauen, die nur alle 3 bis 4 Jahre geräth, deren Eigenschaft beim Mastvieh durch Zusatz von Erbsen und großen Bohnen noch sehr verbessert wird, ist aber für sich allein, wegen des schmierigen Specks, zur Mastung nicht so tauglich, als die Eicheln. Das Del wird zur Speise genossen, auch in Lampen gebrannt, und ist weder dampfend, noch berauschend, wenn nur die Buchnüsse recht reif sind. Die Fruchtschalen werden zur Feuerung besonders gelesen, dienen auch, feines Leder zu gerben. Von dem Laube stopft man, statt des Strohes, Bettsäcke, die sich dreymal länger halten, als die mit Stroh ausgestopften. Aus den Rinden verfertigte man sonst Trinkgeschirre.

#### 14. Die Eiche (7).

Einer der ansehnlichsten, höchsten, stärksten, nutzbarsten Bäume, unter dem Bauholze. Sie

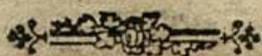
wird

(7) Quercus Robur. Gemeine Eiche. Eich-  
oder Eckerbaum. Früheiche. Sommereiche.  
Aust-



wird unter allen bekannten Holzarten am ältesten, so daß sie ihr vornehmstes Wachsthum, welches bey der Eiche so langsam ist, als es bey irgend einer der hochstämmigen oder großen Laubholzarten nur immer seyn kann, vor den ersten 100 Jahren, in einem guten Grunde nicht endigt, auch von da an noch eben so lange stehet, und ihr Stammholz dabey gut erhält, daß ihre Dauer bis ins dritte, ja bis ins vierte Jahrhundert hinreicht, ob sie schon alsdann nur in die Dicke wächst. Im schlechten Boden muß sie aber überhaupt schon im 50, 60, oder 70sten Jahr zu wachsen aufhören. Die Eiche macht lange und sehr tief gehende Wurzeln, daher diese Bäume durch den Sturm nicht so leicht umgeworfen werden. Die Höhe und Stärke des Stammes oder Schaftes, und die kernmäßige Dauer des Holzes, hängt vom Grunde, von der Lage und dem Alter größtentheils ab. Der Wachsthum richtet sich aber überhaupt sehr nach der Länge und Strenge des Winters. Eine junge Eiche, welche im besten Boden so einzeln stehet, daß Luft, Sonne und Regen von allen Seiten gleich darauf wirken, ist in einem Alter von 60, 80, bis 100 Jahren etwa 10, 12, 14, bis 16 Zoll stark.

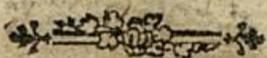
Austeiche. Große breitblättrige Eiche. Stieleiche. Waldeiche. Rotheiche. Lohliche. Tanneiche. Haselliche. Mastliche. Berkeleiche.



stark. Nach den ersten 100 Jahren, z. E. in 150 bis 200 Jahren findet man sie 40, 45, bis 50 Zoll im Durchschnitte, am Stammende. Wenn die Eichen vergehen, werden sie nach und nach von oben her abständig, oder zopstrocken. Der äußerste Trieb ihrer Zweige wird immer geringer, überall schwächer, und bleibt zuletzt ganz außen. Man findet alsdenn nach und nach immer mehr knorrige, stumpfe und entblößte Zweige. Die Borke an den Eichen ist roth, auch dunkler, sehr dicke, grob, rauh, und voll Risse, aber zum Gerben die beste. Sie kann nur eigentlich in der Saftzeit gerissen, folglich nicht von recht gutem Bauholze, das außer der Saftzeit gehauen werden muß, sondern nur vom Brennholze genommen werden. Die Blätter stehen an den Zweigen abwechselnd, sie sind lang, von verschiedener Größe, bald flacher, tiefer, spitzer, oder stumpfer, wellenförmig gezackt, und ausgeschweift. Mit dem spät ausbrechenden Laube kömmt die gelbliche Blüthe der Eiche, manchmal noch in der Mitte des Maymonats. Die Eichel oder Ecker ist eine Nuß unter einer harten dünnen, zähen hornartigen braunen und rothbraunen Schale von verschiedener Gestalt. Wegen Frost und Insekten Schaden so wol in der Blüthe, als auch nach derselben, mißrät sie nicht selten, so daß man unter 4 bis 5 Jahren,  
auf



auf eine gute und volle Mast, der häufigen Blüthe ohnerachtet, doch nicht wohl rechnen kann. Alles eichene Bauholz muß, wie schon vorher bemerkt worden, außer der Saftzeit gehauen werden, da sonst der darin verschlossene stockende Saft, das Aufreißen des Holzes, häufige Schwämme, Mulm und Fäule verursacht, außer, wenn es unterm Wasser gebraucht wird, wie denn auch der weiße, weiche, lockere, etliche Zoll dicke Splint aus gleichen Ursachen abgehauen werden muß. Starke Säulen werden der Fäulniß halber, so weit sie in der Erde stehen, gebrannt, daß sie eine Rinde von Kohlen bekommen. Unter die ansehnlichsten Nußstücken, die ein recht ausgewachsenes starkes Eichenstammholz liefert, gehören vorzüglich die Wellen bey Hütten- und Hammerwerken, Mahl- Del- Säge- Papier- und andern Mühlen. Die stärksten Bäume zu dergleichen Hauptwellen, die am untern Ende oft 3 bis 4 Fuß stark, oben aber etwa  $2\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Fuß dick sind, können leicht auf 300 Jahre geschätzt werden. Dergleichen reine starke, und vollkommen dazu schickliche Stämme, sind aber in den mehresten Forsten selten geworden, und daher in ziemlichem Preise. Da das gesunde Eichenholz zu nassen Sachen ungemein dauerhaft ist, so giebt es das beste Stabholz zu Fässern, Tonnen, Bottigen, 2c. über-



überhaupt aber wird es von Böttchern, Tischlern, Radmachern, Sattlern, Drechslern, und andern Professionisten, häufig verarbeitet. Als Brenn- und Kehlholz betrachtet, ist das Eichenholz fast eines der schlechtesten, da es keine recht frische Flamme giebt, auch sehr springt, und prasselt; dabey aber giebt es viel Asche. Die Kohlen selbst sind wenig dauerhaft, geben eine matte Hitze, und verlöschen bald, wenn sie nicht in einem beständigen starken Luftzuge erhalten werden können.



## IV.

## Fortsetzung des dritten Stückes.

## 15. Die Pappeln.

Die Pappeln haben in Ansehung ihres schnellen Wachstums, der kurzen Dauer gegen andere Holzarten, des Bodens, der Vermehrung, des schlechten Nutz- und Brennholzes viel mit den größten Stammweiden gemein, doch unterscheidet sich die Espe in einigen Umständen.

Die Weißpappel (8) wird ein schöner Baum, mit einem geraden, ansehnlichen und hohen

(8) Populus alba. Pappelweide. Albe. Albernbaum. Schneepappel. Bellweide. Bollweide. Deut.